

## **Frogs eat Poutine**

Die vorliegende Ausgabe der AH-Zeitung des Kyklos hat leider sehr lange auf sich warten lassen. Deshalb moechte ich mich, als immer noch amtierender AH-Praesident und somit letztendlich Verantwortlicher, fuer diese Verzoegerung aufrecht bei euch Altherren entschuldigen. Allerdings kann ich mich leider ploetzlich nicht mehr erinnern, ueber die Umstaende der Verzoegerung informiert worden zu sein und habe auf die Loyalitaet und die Rechtschaffenheit meines Armeechefs... aeh Herausgebers vertraut. Da ich mir nichts zu Schulden kommen lassen habe, werde ich auch nicht von meinem Amt zuruecktreten. Ein Ruecktritt kommt erst in Frage wenn ich nach den ersten Kreislaufproblemen vor lauter "nasengruebeln" meine weisse Weste mit Blut verschmiere, ich genuegend Traenenwasser angesammelt habe und mir meine Liebste einen Hund schenkt.

Nein, Spass bei Seite, mindestens fuer den Moment. Wie einige von euch bereits erfahren haben, habe ich Mitte September einen neuen Abschnitt auf meinem Lebensweg beschritten. Nicht zuletzt dank der grosszuegigen Unterstuetzung durch meinen Arbeitgeber, habe ich meinen Wohnsitz und Arbeitsplatz nach Montreal verlegen koennen (bitte entschuldigt bei dieser Gelegenheit die Nichtverwendung von Umlauten, aber nordamerikanische Plastikidioten kennen die leider nicht). Im Rahmen eines sogenannten "International Assignment" oder etwas "deutscher", einer Mitarbeiterentsendung, habe ich die grossartige Gelegenheit erhalten fuer die naechsten zwei Jahre in unserem Buero in Montreal zu arbeiten.

So bin ich also, nach zum Teil nicht ganz einfachem Abschiednehmen von Familie und Freunden, und natuerlich vom Kyklos, hier in der Heimat der Montreal Canadiens gelandet. Bald darauf habe ich auch eine passende Bleibe gefunden und die notwendigen Behoerdengaenge konnte ich relativ speditiv erledigen. Und so blieb mir schon mal ein bisschen Zeit, um mich mit meiner neuen Heimat anzufreunden. Montreal hat mir von Anfang an recht gut gefallen. Natuerlich sehr nordamerikanischen, mit vielen Hochhaeusern und relativ wenig historischem Charme, wie man es von vielen europaeischen Staedten gewohnt ist. Andererseits ist Montreal, uebrigens die zweitgroesste Stadt Kanadas, auch eine Studentenstadt, was ihr wiederum ein spezielles Flair verpasst. Mit renommierten Universitaeten wie der McGill, der Concordia aber auch der Universite de Montreal, trifft man in der Stadt ein junges und haeufig nicht unattraktives Publikum an. Dazu kommt, dass die Kanadier ein sehr offenes, ueberaus gastfreundliches und hilfsbereites Volk sind. Dies macht es einem sehr leicht, sich bald einmal sehr wohl zu fuehlen. Doch was heisst hier eigentlich Kanadier? Sind denn die Quebecois Kanadier? Ueber dieses Thema koennte man wohl Buecher schreiben, und viele sind vermutlich schon geschrieben worden. Die Meinungen gehen dabei durchaus auseinander. Es gibt Quebecois, oder englisch Quebecer, die sich durchaus als Kanadier sehen, die haeufig perfekt zweisprachig aufgewachsen sind, obwohl die Provinz Quebec und auch Montreal groesstenteils frankophon sind, und die der Meinung sind, dass sich der Unterschied zwischen den englischsprachigen und den frankophonen Kanadiern eigentlich nur auf die Sprache bezieht. Ansonsten kleidet man sich gleich, isst das gleiche, hoert haeufig die selbe Musik, schaut nicht selten die

gleichen Fernsehprogramme (sprich die Quebecois schauen die englischsprachigen Sender), unterstützt die gleiche Eishockeymannschaft bei Nationalspielen und vor allem mag man die US-Amerikaner nicht, obwohl man bei den englischsprachigen Kanadiern meistens nicht wirklich hoert, ob es nun ein Ami oder Kanadier ist. Deshalb haengen ja auch nicht wenige ein Maple Leaf Abzeichen an ihren Rucksack, damit man sie auch ja nicht mit den Amis verwechselt. Fuer die Amis andererseits sind die Kanadier einfach zu identifizieren: Die Canucks haengen ein "eh" an jeden Satz, tragen nicht selten Flanellhemden, trinken viel Bier und hacken besoffen Holz. Wir waren jedoch bei den Quebecois. Anders als die oben erwaehte Gruppe, die sich als Kanadier sieht, gibt es auch einen sogar recht grossen Teil der Quebecois, die das Verhaeltnis zum restlichen Kanada bestenfalls als "Deal" (schoenes franzoesisches Wort, nicht?) betrachten. Diese Gruppe der etwas gemaessigten oder auch mueden "Unabhaengigkeitskaempfer", scheint sich mittlerweile damit abgefunden zu haben, dass der Verbund zwischen Quebec und Kanada ein wohl notwendiges Uebel ist, nicht zuletzt auch um wirtschaftlich ueberleben zu koennen. Daneben gibt es aber immer noch die radikalen Kaempfer fuer die Unabhaengigkeit, aber der Elan der 60er und 70er scheint doch schon massiv verloren gegangen zu sein. Dem Politikwissenschaftler und promovierten Studenten der internationalen Beziehungen kommen hier unverhofft die vergleichenden Analysen der politischen Institutionen des Arend Lijphart wieder in den Sinn, der zwar viel Mist veroeffentlicht hat, mir aber vermutlich genau deshalb im Gedaechnis geblieben ist. Jedenfalls habe ich schon auch Verstaendnis dafuer, dass sich die Quebecois mehr Mitspracherecht wuenschen, denn ein nach englischem Vorbild gepraehtes politisches System traegt schon per se nicht zur politischen Integration von Minderheiten bei. Und die Quebecois sind, auch wenn es sich tatsaechlich nur auf die Sprache beziehen sollte, eine solche Minderheit in Kanada und da hilft es auch nicht gross, wenn Franzoesisch die zweite Landessprache ist. Es ist nicht gaenzlich von der Hand zu weisen, dass Quebec schon zu Zeiten des britischen Empire faktisch eine Kolonie innerhalb der Kolonie, resp. des Dominions war und bis zu einem gewissen Grad vielleicht geblieben ist. Bei alle dem denkt der Schweizer natuerlich ans eidgenoessische politische System. Ich auch. Und obwohl auch in der Schweiz bei weitem nicht alles Gold ist was glaenzt, hoffe ich, dass wir unsere Konkordanzdemokratie durch das kurzfristige Handeln und Denken einiger weniger Dummkoepe nicht mutwillig zerstoeren.

Wie dem auch sei, ich fuer meinen Teil war jedenfalls froh, dass ich in Lausanne studiert habe und einige Brocken franzoesisch noch gut behalten konnte. Zum Teil ist es allerdings schwierig die diversen Dialekte oder Akzente zu verstehen, aber es gibt auch einige, die ein sehr "sauberes", sprich fuer den etwas geuebten Schweizer verstaendliches Franzoesisch sprechen. Haeufig finden es die Leute toll, wenn sie hoeren, dass man zwar aus der Deutschschweiz kommt, sich aber trotzdem in passablem Franzoesisch unterhalten kann. Obwohl ja auch die meisten Quebecois ihre zweite Landessprache, meistens sogar recht gut, beherrschen. Trotzdem bezeichnen die englischsprachigen Kanadier die Quebecer nicht selten als "Frogs", weil sie eben wie Froesche toenten, wenn sie englisch sprechen. Daher auch der Titel dieses Artikels, "Frogs eat Poutine". Deshalb, keine Angst, der Alt-Praesident, Ministerpraesident, und Marionettendirektur Vladimir Putin (oder franzoesisch eben auch Poutine) lebt noch und wurde nicht von Froeschen gegessen. Sowieso, wer Tiger erlegen kann, muss doch vor

Froeschen keine Angst haben. Nein, Poutine steht hier nicht nur fuer einen grossen Demokraten sondern auch fuer das "Nationalgericht" der Quebecois. Poutine besteht in der Regel aus einer nicht kleinen Portion Pommes Frites mit Kaese (Cheddar) ueberbacken und das ganze an einer Bratensauce. Toent schon koestlich, nicht? Gar so schlecht ist es uebrigens gar nicht, wenn es "richtig" zubereitet wird. Die "Frogs" sind jedenfalls stolz auf ihre Poutine und diverse Ortschaften in der Provinz ruehmen sich als urspruengliche Heimat des Gerichts.

Als alter und begeisterter Eishockeyaner freue ich mich allerdings auch auf eine weitere Attraktion von Montreal: die Montreal Canadiens, oder hier auch kurz "Habs" genannt. Diese spielen derzeit ihre hundertste Saison und im Rahmen dieses Jubilaeums kommt es naechste Woche (5. Dezember) zum legendaeren Match zwischen den Habs und den New York Rangers. Und nun ratet mal. Richtig, euer AH-x ist live dabei und freut sich wie ein kleines Kind auf Weihnachten.

Wie meistens bei mir, wird dieser Bericht wieder viel zu lang. Ich will aber nicht ohne herzliche Einladung schliessen: Sollte jemand von euch wegen oder trotz dieses Artikels oder auch aus anderen Gruenden naechstens mal nach Montreal oder die naehere Umgebung reisen, lasst es mich wissen. Ihr seid bei mir natuerlich jederzeit herzlich willkommen! Und eins muss ich dazu noch sagen: die Amis haben fuer einmal nicht unrecht. Die Kanadier trinken gerne mal ein Bierchen, aber die koennen auch verdammt gutes Bier brauen, vor allem hier in der Region. Nicht so eine Ami-Budweiser-Ploerre...

Mit besten Gruessen aus Montreal & viva!

Euer Navarro, Auslandkyklope